

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 22

Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TV/RADIO-TIP

Samstag, 23. November

16.45 Uhr, DSF

Jugend-tv

Unter dem Titel «Schule zur guten Hoffnung» (Beispiele und Meinungen zu einem gestalterischen Experiment) zeigt das Deutschschweizer Fernsehen eine Sendung besonderer Art. Einer Gruppe von Bezirksschülern aus Wettingen war die Möglichkeit geboten worden, ganz nach eigener Wahl eine Fernsehsendung zu erarbeiten. Themen, gestalterische Mittel und die Art der Durchführung waren völlig freigestellt, die Mitarbeiter des Fernsehens hatten lediglich Beraterfunktion. Man wollte herausfinden, was passiert, wenn Schüler ein Programm gestalten. Die Sendung ist nicht durchwegs zur Zufriedenheit der Autoren und der Darsteller ausgefallen. Die Mitwirkenden machten die Erfahrung, dass das Medium Fernsehen seine Eigengesetzlichkeiten hat, so dass eine Idee, die in kreativer Gruppenarbeit entsteht, nicht ohne weiteres auf dem Bildschirm wiedergegeben werden kann.

20.00 Uhr, DRS I.

Der Prozess um des Esels Schatten

«Nach Wieland – aber nicht sehr» bezeichnet Friedrich Dürrenmatt sein erstes gesendetes Hörspiel, das 1951 im Auftrag von Radio Bern entstand. In Dürrenmatts Version nimmt das Hin und Her um den Schatten eines Esels politische Dimensionen an und endet in einer völligen Katastrophe.

23.20 Uhr, ZDF

Secret Beyond the Door (Geheimnis hinter der Tür)

Spielfilm von Fritz Lang (USA 1947), mit Joan Bennet, Michael Redgrave, Anne Revere. – Der populär-psychologische Film erzählt die Story einer jungverheirateten reichen Erbin, die allmählich den merkwürdigen Verhaltensweisen ihres Mannes auf die Spur kommt. Die etwas konstruiert wirkende Handlung erinnert entfernt an die berühmte «Rebecca»-Story von Daphne du Maurier, die Alfred Hitchcock einige Jahre zuvor verfilmt hatte. Aber Fritz Lang be-

nutzte den Stoff für ein durchaus selbständiges Spiel mit spannender, aber auch sentimentaler Wirkung.

Sonntag, 24. November

15.05 Uhr, ZDF

Die freudlose Gasse

Spielfilm von Georg Wilhelm Pabst (Deutschland 1925), mit Asta Nielsen, Greta Garbo, Valeska Gert, Werner Krauss. – Das Schicksal einer bürgerlichen Familie in Wien während der Inflationszeit, in der sich die Tochter an Neureiche verkauft, um den Vater zu retten, der sein ganzes Vermögen verloren hat. Der realistische Film behandelte den schroffen Gegensatz zwischen Kriegsgewinnlern und verarmtem Bürgertum und schärfte den Blick dafür, wie die dem Bürgertum aufgezwungene Verarmung auch zum Ausverkauf seiner moralischen Werte führte. Ein filmhistorisches Dokument.

15.05 Uhr, ARD

Young Mr. Lincoln (Der junge Mr. Lincoln)

Spielfilm von John Ford (USA 1939), mit Henry Fonda, Alice Brady, Marjorie Weaver. – Der Altmeister des amerikanischen Films entwirft hier ein populäres Bild des jungen Abraham Lincoln. Als Anwalt in Springfield gelingt es dem späteren Präsidenten, zwei des Mordes verdächtige Brüder vor brutaler Lynchjustiz zu bewahren und schliesslich in einer dramatischen Gerichtsverhandlung freizubekommen, indem er die wirklichen Täter entlarvt. So entsteht das Bild eines Helden wie aus dem schönsten Western-Bilderbuch, eines mutigen Anwalts der Armen und Entrechteten.

17.15 Uhr, DRS II

Knöpfe

Ilse Aichingers Hörspiel ist gleichsam ein «Klassiker» des modernen Hörspiels, Modell für viele andere, die auf Grund eines irrealen Geschehens und mit Hilfe eines verschlüsselten Dialogs der Idee des Spiels

zum Durchbruch verhelfen wollen. Wobei der besondere Wert der «Knöpfe» darin liegt, dass die Idee äusserst komplex ist, dass die Aussage des Spiels viele Deutungen erlaubt, wie die Situation des Menschen in unserer Zeit auch nicht eindeutig ist.

20.15 Uhr, DSF

 **Traumulus**

Spielfilm von Carl Froehlich (Deutschland 1935), mit Emil Jannings, Herbert Hübner, Hannes Stelzer. – Die Tragikomödie eines Gymnasialdirektors zur Zeit Wilhelms II., verfilmt nach dem Bühnenstück von Arno Holz. Trotz gelegentlich pathetischen Tönen packend, bestechend in der Milieuzzeichnung und unvergesslich durch Emil Jannings – eine Art Remake des Films «Der blaue Engel».

Montag, 25. November

16.05 Uhr, DRS I

 **My Namme-n-isch Matter**

Hörspiel von Leif Panduro. – In dieser Produktion von 1963 wurde ein erster bewusster Versuch unternommen, den Dialekt für das unkonventionelle Hörspiel literarisch nutzbar zu machen. Aus der Verbindung von Schweizer Alltagssprache und (damals avantgardistischer) Collage-Technik resultierte anregend frische Wirkung. Viele Hörer waren begeistert, andere durch das Unge wohnte schockiert. Was damals ein Experiment war, hat heute, nach vielen weiteren schweizerdeutschen Bearbeitungen und Originalhörspielen, seinen gesicherten Platz im Programm. Der grösste Teil des Publikums akzeptiert den Dialekt als Sprache von Stücken, die Fragen stellen, in Frage stellen.

20.30 Uhr, DRS II

 **Under Milk Wood**

Dylan Thomas (1914–1953) war Waliser, doch schrieb er keine walisische Mundart, die ausserhalb von Wales nicht hätte verstanden werden können. Das Hörspiel «Unter dem Milchwald» ist «Anglo-Welsh», eine walisisch getönte englische Schriftsprache. Radio DRS bringt das Werk in der berühmten Aufnahme der BBC, mit der Thomas 1954 den Prix Italia gewann. Die

«First voice» (der anonyme Ansager, Chronist und Schutzengel!) ist besetzt mit Richard Burton.

21.15 Uhr, ZDF

 **Eskalation**

Am Beispiel einer Verbrecherjagd, die von den Polizeiorganen unter Anteilnahme, ja Beteiligung der Bevölkerung über einen langen Zeitraum erfolglos im Stil einer Grossaktion betrieben wird, soll die Eskalation der Gewalt als wechselseitiger Prozess sichtbar werden. Pressekonferenzen, Strassenumfragen, Massenaufläufe, Einsätze von Polizeihundertschaften auf der einen Seite – auf der anderen Seite der Täter, eine armselige, vom Leben geschundene Kreatur, die durch ihre Vereinsamung in die totale Isolation gerät und so fast zwangsläufig vom kleinen Einbrecher zum Mörder wird.

22.00 Uhr, DSF

 **Immanuel Kant**

Vor 250 Jahren, am 22. April 1724, wurde in Königsberg Immanuel Kant geboren. Wissenschaftler und Philosophen hielten nun in Mainz einen internationalen Kongress ab, der sich mit der Philosophie Kants auseinandersetzte. In Ost- und Westdeutschland erinnerten Kant-Veranstaltungen an den Philosophen aus Königsberg. Wie kommt es, dass der Geist, auf den die deutschen Professoren besonders stolz sind, im Volk so wenig bekannt ist? Das ist eine der Fragen, die den Teilnehmern des Kant-Kongresses in Mainz gestellt wurden. Es musste aber auch gefragt werden, ob die Einsichten und Erkenntnisse Kants Veränderungen in der Verhaltensweise der Menschen bewirkt haben, inwieweit Forderungen und Vorschläge erfüllt worden sind oder erfüllt werden können. Daneben soll die Filmdokumentation über Kant noch einer weiteren Aufgabe dienen: Eine Erinnerung an das Jahrhundert Friedrichs des Grossen mit dem Ziel, die Rolle Kants einzuordnen in eine Umwelt, die keineswegs unbedingt dazu prädestiniert war, solche Gedanken hervorzubringen.

22.50 Uhr, ARD

 **Une femme mariée**
(Eine verheiratete Frau)

Spielfilm von Jean-Luc Godard (Frankreich 1964), mit Macha Méril, Philippe Leroy, Bernard Noël. Godards Film schildert 24

Stunden aus dem Leben der jungen Pariserin Charlotte Giraud. Charlotte liebt ihren Ehemann Pierre, fühlt sich aber auch zu Robert, einem Schauspieler hingezogen, der sie ebenfalls heiraten möchte. Godard ging es bei der Darstellung dieses Dreiecksverhältnisses in der Hauptsache um das Selbstverständnis der Frau, die hier ihrer Rolle als Lustobjekt in der von Männern bestimmten Konsumwelt entspricht.

Dienstag, 26. November

20.25 Uhr, DSF

 **Spielregeln**

Siehe den Beitrag von Sepp Burri unter «TV/Radio-kritisch».

Donnerstag, 28. November

16.20 Uhr, ARD

 **Das Weib sei dem Mann untertan**

Die Darstellung der Frau im Fernsehfilm. – Die Dokumentation beschäftigt sich mit Fernsehfilmen mit Spielhandlung, die bei Frauen an der Spitze der Beliebtheitsskala stehen. Die Autorin, Ingrid Lorenz-Wagner, geht den Fragen nach, warum gerade diese Beiträge bei den Zuschauerinnen so beliebt sind und inwieweit diese Sendungen die Frau in unserer Gesellschaft beeinflussen. Aus der Massenkommunikationsforschung ist bekannt, dass das Fernsehen wesentlich Lebensstile, Verhaltensnormen und Konsumgewohnheiten, also das individuelle Verhalten im weiten Bereich beeinflusst. In dieser Dokumentation werden nicht Filmbeispiele behandelt, in denen vordergründig ein «frauenfeindliches» Bild gezeigt wird, sondern Spiele, die sich mit der Frauenfrage auseinandersetzen und trotzdem die Frauen meist realitätsfremd und klischeehaft präsentieren.

20.10 Uhr, DRS II

 **Alle, die da fallen**

Hörspiel von Samuel Beckett; Wiederholung einer Produktion aus dem Jahre 1967. Ein Kritiker schrieb damals: «Nicht Gott wird hier angeklagt, sondern der Gerechte, welcher nach dem Buchstaben, aber nicht nach dem Geiste Gottes lebt. Der ‚Gerechte‘ ist die Blasphemie in diesem Stück, das sich

letztlich als ein aufrüttelnder Appell an ein Christentum entpuppt, das sich von der konkreten Begegnung mit dem Erlöser drückt, die ja einzig und allein nur in der konkreten Begegnung mit dem leidenden Mitmenschen möglich ist (und welcher Mitmensch leidet nicht?).»

Freitag, 29. November

20.15 Uhr, ARD

 **Szabad lelegzet**
(Freier Atem)

Spielfilm von Marta Meszaros (Ungarn 1973). – Der Film der ehemaligen Dokumentarfilmerin Marta Meszaros schildert am Beispiel der Arbeiterin Jutka, die sich in einen Studenten verliebt, die Grenzen der Emanzipation der Frau im heutigen Ungarn. Solange Jutka den Schein aufrechterhält, ebenfalls eine Studentin zu sein, wird sie von Andras, ihrem Freund, und dessen Eltern, die sich aus dem Arbeitermilieu zu bescheidenem Wohlstand «emporgearbeitet» haben, akzeptiert. Als Arbeiterin, als die sie sich dann schliesslich zu erkennen gibt, ist sie sofort abgemeldet. – Der Film will zeigen, wie sich traditionelle Gegensätze gegenüber einer Ideologie behaupten, nach deren Prinzipien diese Gegensätze schon längst «abgeschafft» sind.

21.05 Uhr, DSF

 **The Lady from Shanghai**

(Spielfilm von Orson Welles (USA 1947), mit Rita Hayworth, Orson Welles, Everett Sloane. – Erzählt wird von der Liebe zwischen einem Matrosen (Orson Welles) und Elsa Bannister, einer «Dame von Welt». Ein Mordauftrag, der den Matrosen falschem Verdacht aussetzt, steht zwischen den beiden, bringt den Matrosen fast an den Galgen, treibt ihn auf die Flucht und führt ihn zu einer erschreckenden Erkenntnis. Welles treibt hier den düsteren Pessimismus der «schwarzen Serie» auf die Spitze. Gleichzeitig demontiert er den Mythos der amerikanischen Frau: Elsa Bannister ist eine geldgierige Intrigantin, für die ein Menschenleben nichts bedeutet. Und diese Rolle liess Welles zu alledem auch noch von Rita Hayworth spielen, die damals ein Idol des amerikanischen Filmpublicums (und Frau Welles!) war. Der Film war beim Publikum ein katastrophaler Misserfolg und wurde der eigentliche Anlass dafür, dass Orson Welles Hollywood verliess.

Samstag, 30. November

20.15 Uhr, ZDF

 **Apache**

(Massai – der grosse Apache)

Spielfilm von Robert Aldrich (USA 1954), mit Burt Lancaster. – Farbiges Cinemascope-Drama von der Wandlung eines kriegerischen Indianers zum friedlichen Bürger. Thematisch etwas naiv, in der bildhaften Gestaltung jedoch spannend und eindrücklich. Der Film, entstanden nach dem Roman «Bronco Apache» von Paul J. Wellman, ist eine der ersten selbständigen Regiearbeiten von Robert Aldrich.

Sonntag, 1. Dezember

10.00 Uhr, DSF

 **Gottesdienst-Übertragung**

Die Gottesdienst-Übertragung im Fernsehen, zumal in Farbe, stellt besondere Anforderungen und bietet eigene Möglichkeiten. Für den katholischen Gottesdienst vom 1. Dezember, also vom ersten Adventssonntag, hat der kirchliche Fernsehausschuss mit Zustimmung des Bischöflichen Ordinariates Basel Dr. Paul Kamer beauftragt, anstelle der Predigt den ganzen Gottesdienst durch eine Art liturgisches Spiel massvoll auszuweiten und zu verdeutlichen. Dazu dienen der Sprecher, der Prophet der Tageslesung und die Schuld als Gestalt der Gemeinde: etwas lebhafter im Wortgottesdienst, nur andeutungsweise im Eucharistiegottesdienst. Die Pfarrei St. Johannes in Zug zusammen mit dem Lehrerseminar St. Michael feiern den Gottesdienst (Spielberatung: Alice Albrecht). Der Fernsehausschuss wird die Erfahrungen und Eindrücke im Hinblick auf spätere Versuche verarbeiten.

14.45 Uhr, ZDF

 **Ich bin fünf**

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft haben führende deutsche Vorschulpädagogen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht Filme hergestellt, in denen über den Stand der Vorschulerziehung bei verschiedenen europäischen Ländern sowie in Israel und den USA berichtet wird. Das Material wurde von Kurt Hammers für das Fernsehen bearbeitet und wird durch die fünfteilige Reihe einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

17.15 Uhr, DRS II

 **Kerbelgericht**

«Kerbelgericht» (1969) ist das zweite Hörspiel des erfolgreichen Schweizer Schriftstellers Adolf Muschg. Er setzt sich darin mit den Problemen der Jugend und den durch sie ausgelösten Problemen der Erwachsenen auseinander. Zu diesem Zweck bedient er sich nicht etwa der Mittel einer provozierenden Analyse, sondern einer beinahe lyrisch anmutenden Form. Die abgehandelten Ereignisse werden aus der Perspektive eines alten Mannes nachgezeichnet, der als zufälliges Opfer jugendlicher Manifestanten im Spital liegt und in seiner unfreiwilligen Passivität die nötige Bereitschaft zum Verständnis der Jugend gewinnt.

20.15 Uhr, DSF

 **The Apartement**

Spielfilm von Billy Wilder (USA 1959), mit Jack Lemmon, Shirley McLaine. – Was in dieser unterhaltlichen und trefflich gespielten Liebeskomödie in frivoler Oberflächlichkeit beginnt, entpuppt sich in der Folge als eine etwas boshaft zeitkritische, im Grundsätzlichen freilich nicht ganz genügende Moralbelehrung.

21.05 Uhr, ARD

 **El Dorado**

Spielfilm von Howard Hawks (USA 1966), mit John Wayne, Robert Mitchum, James Caan. – Zwei Freunde, ein ständig betrunkenen Sheriff und ein Scharfschütze mit einer schmerzenden Kugel im Rücken, besiegen einen skrupellosen Rancher samt seiner Bande. Howard Hawks gelang mit der differenzierten Zeichnung einer Männerfreundschaft ein spannender, amüsanter Western, der fast als Tragödie beginnt, aber wie eine ironische Komödie endet und gängige Wildwestklischees umwertet.

Montag, 2. Dezember

20.30 Uhr, DRS II

 **Ds Bett**

Die Metzgersfrau Lina Schürchi ist ein Mensch, der in der Lage ist, wie sie von sich selber sagt, sich nicht mehr schämen und nicht mehr lügen zu müssen. Sie ist eine fleissige, unbescholtene Person, die es im

Leben nicht leicht hat. Eben hat ihr Mann den zweiten Schlaganfall erlitten und sitzt nun gelähmt, aber bei Bewusstsein, im Nebenzimmer. Beim Stricken erzählt ihm Lina, was ihr so alles durch den Kopf geht. Wohl selten ist in einem Stück die Unmenschlichkeit bürgerlichen Denkens mit solcher Deutlichkeit ausgesprochen worden wie in diesem Original-Mundarthörspiel von Jörg Steiner.

21.15 Uhr, ZDF

 **Der Hellseher**

Film von H. G. Thiemt und H. D. Schreeb. – Die zeitlose Fabel vom Einheimischen, der ohne Schuld fremd in der eingeborenen Gemeinde wird und den Hass der Selbstgerechten bis zur Katastrophe zu erdulden hat, wurde anhand eines wahren Falles konzipiert.

Donnerstag, 5. Dezember

16.20 Uhr, ARD

 **Familienprogramm**

Über das Fernsehverhalten in der Familie. – Die Sendung kommt aus der Nürnberger Meistersingerhalle, dem Veranstaltungsort des Kybernetikon, das vom 30. Oktober bis 2. November unter dem Titel «Fernsehen 74» von der Stadt Nürnberg, dem Bayerischen Rundfunk und dem ZDF veranstaltet wurde. Dieser medienpädagogische Modellversuch stand unter dem Motto: «Das Fernsehen gehört uns». Ob und in welchem Masse das Fernsehen «uns», nämlich den Gebührendzahlern, gehört, sollten die Besucher und mit ihnen die Zuschauer kritisch reflektieren und unter Assistenz von Medienpädagogen mit Fernsehpraktikern diskutieren. Institutionen und Personen des Fernsehens gaben Auskunft und liessen sich befragen – nicht von professionellen Interviewern, sondern von Nürnberger Hausfrauen, Arbeitern, Angestellten, Jugendlichen, Senioren usw.

22.50 Uhr, ARD

 **Sterbehilfe – Mord oder Möglichkeit?**

Vorbelastet von den Ereignissen im Dritten Reich kommt in der Bundesrepublik eine Diskussion über Euthanasie nur zögernd in Gang. Der Verband deutscher Ärzte vertritt den Standpunkt, das moralische Recht,

«menschenswürdig zu sterben», könne nicht gesetzlich geregelt werden. Das geltende Recht in der Bundesrepublik biete die Gewähr für Gewissensentscheidungen, wenn es um ärztliche Hilfe beim Sterben gehe. Die Gewissensentscheidung des Arztes jedoch, unter Umständen Massnahmen zu treffen, die das Leben eines unheilbar Kranken verkürzen, ist juristisch gesehen als Tötungsdelikt strafbar. Die Autorin des dokumentarisch gehaltenen Films versucht, das komplexe Geschehen um den Sterbenden herum durchsichtig zu machen. Heute mehr denn je will sich der Kranke als mündiger Mensch verstanden wissen, der bewusst sein Leben vollenden will und Anspruch darauf hat, gehört zu werden.

Freitag, 6. Dezember

20.20 Uhr, DSF

 **I Shot Jesse James**
(Ich erschoss Jesse James)

Spielfilm von Samuel Fuller (USA 1949), mit Preston Foster, Barbara Britton, John Ireland. – Die frei gestaltete Geschichte des Mannes, der den legendären Banditen Jesse James meuchlings erschoss, um sich die zugesicherte Belohnung und Straflosigkeit zu verdienen, dafür aber der allgemeinen Verachtung anheimfiel.

21.30 Uhr, ZDF

 **Postschi**
(Der Briefträger)

Spielfilm von Dariusch Mehrdjuji (Iran 1972). – Mit «Der Briefträger» schuf Mehrdjuji eine sehr freie Adaption von Georg Büchners «Woyzeck». Aus dem geschundenen Soldaten Woyzeck wird hier der kleine Briefträger Taghi, der einen Nebenjob beim reichen Gutsbesitzer annimmt und sich dem örtlichen Tierarzt für obskure Experimente zur Verfügung stellt, um seiner hübschen Frau Mounir ein kleines Häuschen und bescheidenen Wohlstand bieten zu können. Auch hier ist das Ende düster: Der Neffe des Grundbesitzers verführt Mounir; als Taghi die Wahrheit erfährt, tötet er seine Frau. Mehrdjuji hat die literarische Vorlage nahtlos in ein neues Milieu und in die Gegenwart transponiert. So entstand ein bemerkenswerter Film, der seine Wirkung nicht aus dem Spiel mit literarischen Motiven, sondern aus einem überzeugenden Wirklichkeitsbezug gewinnt.